

Predigt zum Ende des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für diese Predigt steht geschrieben im Evangelium nach Markus im 13. Kapitel:

Jesus Christus spricht zu seinen Jüngern:

- 28 An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn jetzt seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist.**
- 29 Ebenso auch: wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist.**
- 30 Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.**
- 31 Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.**
- 32 Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.**
- 33 Seht euch vor, wachet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.**
- 34 Wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen:**
- 35 so wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen,**
- 36 damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt.**
- 37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!**

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen.

Gemeinde: Amen.

(Vorbemerkung: Diese Predigt ist aus der Sicht des Wächters geschrieben. Wer sie vorträgt, darf ruhig ein wenig schauspielern.)

(Laut ausrufend:)

„Halt! Stehenbleiben! – Wer ist da?“

(Pause)

Ach, ihr seid es! Entschuldigt bitte meine Vorsicht, aber mein Herr ist nicht da. Er ist verreist. Nicht ganz weit weg, aber ... Der Herr des Hauses ist eben nicht zu Hause. Und da hat er mich beauftragt, Haus und Hof zu bewachen. Wachsam solle ich sein, hat er mir eingeschärft, und immer schön die Augen offen halten. Man kann ja nie wissen, was sich so nachts im Dorf herumtreibt. Diebe, Betrüger und anderes Gesindel. Wie viele Häuser und Höfe wurden schon ausgeraubt und die Inneneinrichtung zerstört, nur weil der Türhüter eingeschlafen ist und nicht aufgepasst hat. Nein, das soll mir nicht passieren.

Also halte ich hier Wache am Hoftor, damit niemand unbemerkt hereinschlüpfen kann, und ich achte darauf, dass mir niemand über die Mauer in den Hof einsteigt ... Ja, wir haben einen guten Herrn.

Moment ...! (Ausschau halten) –

Entschuldigt, ich dachte, da hätte sich was bewegt. Also: Wir haben einen guten Herrn, und ich will ihn nicht enttäuschen. Darum versuche ich, besonders gut aufzupassen und immer wachsam zu sein. Denn kaum machst du deine Augen zu, da bist du weit weg – und Haus und Hof vielleicht auch.

Das möchte ich meinem Herrn nicht antun! Denn er ist ein guter Herr, der beste überhaupt, den man sich als Knecht oder Magd vorstellen kann. Oder hat man je von einem Hausherrn gehört, der seinen Sklaven und Bediensteten sein Hab und Gut anvertraut, wenn er nicht da ist? Hier bei uns ist das so. Unser Herr hat großes Vertrauen in uns. Er hat uns allen Vollmacht erteilt über seinen Besitz. Wir dürfen in seinem Namen arbeiten. Wir dürfen in seinem Namen reden. Wir dürfen in seinem Namen handeln. Und er steht dahinter.

Während er außer Haus ist, sind wir seine Repräsentanten. Welch eine Ehre! Keine Frage, dass wir darum versuchen, unser Bestes zu geben, jeder in der Aufgabe, die ihm unser Herr zugewiesen hat.

Nicht, dass uns das immer gelingt. Aber wir versuchen es, so gut wir können. Zugegeben, es fällt uns nicht immer leicht. Unser Herr ist schon so lange weg, und er hat nicht gesagt, wann er wiederkommt. Jedenfalls nicht so direkt. Da kann man schon mal müde werden und unachtsam. Aber genau darauf hat er uns vorbereitet, als er abgereist ist. Daran erinnern wir uns gegenseitig und sprechen uns Mut zu, indem wir auf seine Worte hören. Denn wie gesagt: Das Schlimmste für uns wäre – und ganz besonders für mich – schläfrig zu werden und ihm nicht treu zu dienen. Angst vor ihm habe ich nicht. Aber ich würde mich in Grund und Boden schämen, wenn ich seine Liebe und Güte enttäuschen würde. Denn er, unser Herr, ist für uns viel mehr als ein Herr. Er ist uns ein wahrer Freund, ja ein Bruder. Uns, die wir Sklaven, Knechte und Mägde gewesen waren, uns hat er einen Platz in seiner Familie gegeben. Sein Besitz ist nun auch unser Besitz. Sein Haus ist nun auch unser Haus. Sein Vater ist nun auch unser Vater.

Ihr glaubt es nicht? Nun, ich könnte euch meine Adoptionsurkunde zeigen. Ich habe sie nicht immer dabei. Aber ich habe immer im Herzen, was mir da zugesagt wurde im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Und dazu stehe ich. Und er steht dazu auch. ...

Moment ...! (Ausschau halten) –

Ihr glaubt ja gar nicht, was hier am Hoftor so alles passiert, und wer hier so alles hineinwill. Neulich kam wieder mal einer, der behauptete, er komme im Namen unseres Herrn und erbitte Einlass. Er war nicht unsympathisch. Aber mein Herr hat mir aufgetragen, niemand anders als ihn selbst in sein Haus und Hof hineinzulassen. Weder jene, die sich mit Gewalt und Druck Eintritt verschaffen wollen, noch jene, die sich einschleichen möchten ...

Moment ...! (Ausschau halten) –

Ich habe den Eindruck, dass es bei uns in letzter Zeit schwieriger geworden ist, wachsam zu sein.

Früher, da waren die Grenzen irgendwie klarer, und es war eindeutiger, was zum Haus unseres Herrn gehört und was nicht. Heute kann man sich auf dem Markt der Möglichkeiten alles Mögliche mitnehmen, was eigentlich unmöglich zum Haus des Herrn gehören kann.

Ein Türsteher, der viele Jahre in einem diktatorischen Land gelebt und gearbeitet hatte, sagte mal: „Früher, da waren die Fronten klar: Hier der atheistische Staat mit seinem absoluten Anspruch auf den Menschen – und da die Kirche mit ihrer Verkündigung des Evangeliums. Da war es relativ einfach, sich für das eine oder andere zu entscheiden. Und man wusste genau, was daraus folgt, wenn man sich gegen Jugendweihe und paramilitärische Früherziehung in der Schule entschied. Da wurde man diskriminiert und konnte z.B. kein Abitur machen und studieren. Und das war schlimm!

Aber hier im Westen ist alles viel gefährlicher, so scheint es mir. Da hat man alle Freiheiten. Aber es ist schwerer, sich zu orientieren.“

Das war vor mehr als dreißig Jahren. Seitdem ist das nicht besser geworden.

Ich denke da zum Beispiel an das ganze esoterische Zeug, was sich seinen Markt sucht, nicht nur bei denen da draußen, sondern auch mitten unter uns.

„Glaube, dem die Tür versagt, steigt als Aberglaub` ins Fenster. Wenn die Gottheit ihr verjagt, kommen die Gespenster.“

Da kann ich nur sagen: „Macht die Tore weit und die Türen hoch, und lasst unseren Herrn einziehen. Dann wird alles gut!“

„Na ja“ höre ich welche sagen, „alles wird gut? Und wie ist es bei euch? Euer Herr ist schon so lange weg, der wird auch nie wiederkommen. Der hat euch verlassen!“

Ja, das sieht vielleicht so aus. Denn er ist durchaus abwesend. Aber trotzdem ist er auch da! Denn er hat uns zugesagt, dass er überall da ist, wo sich seine Schwestern und Brüder in seinem Namen versammeln, und seien es auch nur zwei oder drei. Und kurz bevor er sich auf den Weg machte, hat er mit uns ein Fest-Mahl gefeiert und uns zugesagt, er will in besonderer Weise gegenwärtig sein, wenn wir dieses Mahl miteinander feiern.

Und jetzt, wo er nicht hier ist, weiß ich genau, dass er in seinen Gedanken und Gebeten an uns denkt und für uns da ist.

Ja, er ist weg. Aber er ist in besonderer Weise auch hier bei uns.

Und das tröstet mich. Besonders, wenn ich mich auf meinem Posten mal wieder so richtig allein und verlassen fühle.

Denn wenn ich hier draußen Wache stehe, schlafen die anderen im Haus.

Manchmal wird mir da Angst und Bange.

Und manchmal denke ich, ich wäre der Einzige, der hier was tut.

Aber – dem Herrn sei Dank! – ist das nicht so!

Denn zu anderen Zeiten des Tages und der Nacht sind andere da, die ihre Arbeit in seinem Namen tun. Bevor der Herr verreiste, hat er jedem von uns seine Arbeit zugeteilt. Und der Herr kennt uns gut und unsere Fähigkeiten. Und er hat auch zu den anderen gesagt: „Passt auf, seid wachsam!“

Aber sie müssen nicht das tun, was ich tue: Türwächter sein. Sie sollen das tun, wozu sie geeignet sind. Die einen erziehen ihre Kinder in seinem Namen; und andere kümmern sich um die Alten und Schwachen und Sterbenden. Wieder andere sorgen dafür, dass durch ihre Arbeit genug Geld da ist, dass für das Haus und den Hof des Herrn gesorgt werden kann. Andere kümmern sich darum, dass Feld, Wald und Flur, ja die ganze Schöpfung im Sinne unseres Herrn verwaltet wird. Und diejenigen, die selber nicht mehr viel arbeiten können, die legen ihre Hände nicht in den Schoß, sondern sie falten sie, um für all die zu beten, die im Haus des Herrn einen Dienst tun oder die andere von draußen einladen, ins Haus des Herrn zu kommen und das Fest des Lebens mit zu feiern.

Moment, ich muss mal wieder Ausschau halten! ... (Ausschau halten) –

Und wisst ihr, worauf ich mich am meisten freue?

Dass er wiederkommen wird. Vor allem danach schaue ich aus! Nach ihm.

Und dass dann alles neu wird. Daran glaube ich und darauf hoffe ich. Denn diese alte Erde ist nicht mehr zur retten. Schon lange nicht mehr!

Natürlich müssen wir mit dafür sorgen, dass man auf ihr leben kann – und die nach uns auch.

Aber nur diese Welt zu erhalten, das wäre mir nicht genug.

Einen neuen Himmel und eine neue Erde hat er zugesagt. Daran glaube ich.

Und ich weiß ganz tief drinnen in meinem Herzen, dass sein Wort wahr ist und trägt. Hört doch:

Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen.

Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Seht euch vor, wachtet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist.

Wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab

seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen: so wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen, damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachtet!

Lasst uns beten: Herr, wir danken dir, dass du uns dein „Haus“ anvertraut hast. Du hast uns Gaben geschenkt und die Aufgabe, sie nach unseren Fähigkeiten einzusetzen.

Lass uns wachsam sein, die Zeit nutzen, die du uns geschenkt hast, und jederzeit auf dein Wiederkommen warten.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

Wacht auf, ihr Christen alle	ELKG 449
Mache dich, mein Geist, bereit	ELKG 261 / EG 387
Lass mich, o Herr in allen Dingen	EG 414

Verfasser: Pfarrer Jürgen Wienecke
An der Kreuzmühle 26
76829 Landau
Tel: 0 63 41 / 93 08 92
E-Mail: Landau@selk.de